

kwa wazee

unterstützt Grossmütter

Leonida Tibangonza ist ein „Wazee“, das ist Kisuaheli und bedeutet „alter Mensch“. Leonida lebt in Mugaba in den Hügeln oberhalb des Viktoriasees in Tanzania und ist etwa 80 Jahre alt. So genau weiss das niemand. In ihrem Leben hat sie acht eigene Kinder grossgezogen. Sieben Töchter und einen Sohn. Genug Kinder würde man denken, damit sie es jetzt im Alter etwas einfacher hat.

An diesem Tag heisst sie uns willkommen in ihrem Haus.

In einem Teller auf dem Gras, das sie auf dem Lehm Boden ausgebreitet hat, bietet sie uns geröstete Kaffeebohnen zum Kauen an und erzählt uns ihre Geschichte. Als vor 14 Jahren ihre erste Tochter starb, nahm sie den 3-jährigen Faustin zu sich, um für ihn zu sorgen. Damals fühlte sie sich noch stark. In ihrem Garten rund ums Haus pflanzte sie Bananen, Bohnen und etwas Mais. Mit dem Saft von gepressten Bananen konnte sie ein wenig Geld verdienen.

Heute ist dies anders. Selbst an guten Tagen reicht die Kraft nur noch für 1 bis 2 Stunden Feldarbeit. Immer öfters bleibt sie ganz ans Haus gebunden. Doch woher das Geld nehmen, um Seife, Streichhölzer, Kerosin für die Lampen, Salz und Öl zu kaufen? Hilfe von ihren Kindern kann sie kaum erwarten. Eine zweite Tochter ist ebenfalls gestorben. Drei ihrer Töchter sind verwitwet und haben selber genug Probleme. Über die häufigste Todesursache der mittleren Generation wird geschwiegen. Doch die Provinz Kagera ist eines jener Gebiete mit den meisten Toten als Folge von HIV/Aids. Eines von fünf Kindern, so wird geschätzt, ist in dieser Gegend durch Aids zum Halb- oder Vollwaisen geworden. Oft bleiben nur die Grossmütter, die für ihre Enkel sorgen.

Mit ihrem Schicksal steht Leonida nicht alleine da. In den allermeisten Staaten Afrikas gibt es keine Altersrente. Wenn die Alten schwach werden, müssen die Kinder für sie sorgen. Doch wenn viele Menschen der mittleren Generation als Folge von Aids frühzeitig sterben, funktioniert dieses System nicht mehr. Unzählige Grosseeltern, vor allem Grossmütter, sind gezwungen, das wenige, das ihnen bleibt, nun auch noch mit ihren Enkeln zu teilen. Erst die Arbeit mit Aids-Waisen hat das besondere Leiden der ältesten Generation unter der HIV/Aids-Krise sichtbar gemacht. Und es zeigt sich, dass gerade diese Altersgruppe am wenigsten Unterstützung zu erwarten hat.

Hier setzt Kwa Wazee ein. Seit Anfang 2004 gibt es in Nshamba (Provinz Kagera) ein Pilotprojekt, welches den besonders unter Armut und Not leidenden alten Menschen eine monatliche Rente ausbezahlt. Ein Komitee, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Waisenorganisation VSI, aus örtlichen Gemeindehelferinnen und aus Mitgliedern der Frauenbank WOSCA (Mikrokredite) ermittelt jene Alten, die am dringendsten Hilfe benötigen. Jeden ersten Mittwoch des Monats werden in der Frauenbank die Renten ausbezahlt.



Jeder Bezug wird mit der Unterschrift oder mit dem Daumenabdruck bestätigt. Die Grundrente von 4'000 Tansanische Schilling (ca. Fr. 4.50) pro Monat erhöht sich mit jedem Kind, für welches gesorgt wird, um zusätzliche 1'500 Schilling.

Für 5'000 Tansanische Schilling - das ist eine durchschnittliche Monatsrente - kaufen wir auf dem lokalen Markt Produkte des täglichen Grundbedarfs ein und bringen sie Leonida Tibangonza: Zwei grosse Stücke Seife, zwei Kilo Zucker, zwei Kilo Reis, ein Kilo Salz und etwas Öl in einem Plastiksack. Als der Sack mit dem Reis geöffnet wurde leuchteten die sonst blassen Augen von Leonida. Sie kann sich nicht mehr erinnern, wann sie zum letzten Mal selbst Reis zubereitet hat.



Seit Anfang 2004 ist Leonida eine von über 160 alten Frauen und einigen Männern, die regelmässig eine bescheidene Rente erhalten. Da sie die eineinhalb Stunden Weg bis zur Frauenbank nicht mehr zu Fuss gehen kann, wird ihr die Rente von der lokalen Gemeindehelferin ins Haus gebracht. Sie betont den merklichen Unterschied zu früher. Leonida leidet zwar unter ihrem hohen Blutdruck, doch sie hat wieder Zuversicht geschöpft und fühlt sich nicht mehr von allen allein gelassen. Seit kurzem sorgt sie nun auch noch für die dreijährige Mulashani, ein Urgrosskind, das ebenfalls Waise ist. Für die Zukunft wünscht sie sich am meisten, genügend zu essen und einen guten Ort zum leben. Und wie wäre ein guter Ort zum leben? "Ein etwas besseres Haus".



Kwa Wazee Nshamba wurde Anfang 2004 auf Initiative von Dr. Kurt Madörin, einem der führenden Experten für Aids-Waisenprojekte, gegründet. Dem Unterstützungsverein Kwa Wazee Schweiz (www.kwawazee.ch) ist es im ersten Jahr gelungen, private Patenschaften im Umfang von über 10'000 Franken pro Jahr abzuschliessen, wobei die Minimalspende 100 Franken pro Jahr beträgt. Zusammen mit einer Firmenspende konnten so bereits über 160 Grossmütter, die für rund 180 Waisenkinder aufkommen, unterstützt werden.



Kwa Wazee ist in idealer Weise mit bereits bestehenden lokalen Selbsthilfegruppen vernetzt. Dies bietet Gewähr, dass die Richtigen von der Unterstützung profitieren. Da alle Arbeit ehrenamtlich geleistet wird, gelangt die gesamte Spende direkt an die Betroffenen. Die aufgebauten Strukturen würden es ermöglichen, die Zahl der unterstützten 'Wazee' auf rund 500 zu erhöhen. Dazu würden etwa 45'000 Franken pro Jahr benötigt. Diese Spendensumme zu erreichen, hat sich Kwa Wazee Schweiz als nächstes zum Ziel gesetzt.

Mit einer Patenschaft von 100 Franken pro Jahr ermöglichen Sie eine regelmässige Rente für eine Grossmutter und ein betreutes Waisenkind.

Kwa Wazee arbeitet ehrenamtlich auf jeder Stufe. Damit gelangen die Spenden vollumfänglich an die Betroffenen.